

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 55.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 9. Mai.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaft des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.

Mit Bezugnahme auf den in No. 11 des Ministerial-Amtsblatts enthaltenen Ministerial-Erlaß vom 22. Mai 1875 in obigem Betreff werden die Ortsvorstände angewiesen,

- 1) diesen Erlaß in ordnungsgemäßer Weise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und
- 2) die Verzeichnisse, zu welchen die erforderlichen Formulare hier bezogen werden können, längstens bis 15. Juni d. J. hierher vorzulegen.

Den 7. Mai 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 5. Mai. Mit Gewinn Nr. 25 der Pferdelotterie ereignete sich folgendes: „Der Besitzer des Gewinnlooses, ein Student, fand in einer hiesigen Wirthschaft die Angabe der fünf Hauptgewinne und schenkte sein Loos, da es zu den 5 ersten noch nicht gehöre, einer Kellnerin der Wirthschaft, welche am nächsten Tage aus der Ziehungsliste ersah, daß sie damit den 25. Gewinn (eine Rappstute) als Geschenk erhalten habe; es sollen ihr schon 500 M. dafür geboten worden sein.“

Stuttgart, 5. Mai. Die Subscription der neuesten 4 1/2 % Württembergischer hat, nach uns vorliegenden Meldungen, an allen Zeichnungsstellen ein derartiges Resultat geliefert, daß der ganze Anleihebetrag von 25 Mill. Mark untergebracht ist und demgemäß die zu den Originalbedingungen an der Finanzoperation Theilnehmenden einen Nettogewinn von ca. 1/10 pCt. realisiren konnten. — Man schreibt aus Stuttgart: Im Rechnungsjahre vom 1. Juli 1876 bis 30. Juni 1877 haben die Würtb. Staatsbahnen bei einer Ausdehnung von 1298,54 Kilometer eine Betriebs-einnahme von 26,140,785 Mark und eine Betriebsausgabe von 13,671,594 Mark aufzuweisen, so daß sich ein Reinertrag von 12,469,391 Mark ergibt. Die Ausgaben berechnen sich hierbei auf 52,3 pCt. der Einnahmen (gegen 51,9 pCt. im Vorjahre). Der Reinertrag beträgt 3,46 pCt. des Gesamtanlagekapitals für die im Betrieb stehenden Bahnen im Betrage von 359,981,951 Mark gegen 3,46 pCt. im Vorjahre.

Stuttgart. Nach einer Mittheilung der „Erbfelder Ztg.“ soll der gegenwärtig im Heilbronner Zellengefängniß weilende Redakteur des hiesigen „Beobachter“ Herr v. Hasenkamp zu Anfang des nächsten Quartals die Redaktion des „Frankfurter Journals“ übernehmen. Das „Frankf. Journal“ würde derselben Quelle zufolge an gedachtem Zeitpunkt seinen Besitzer wechseln und von der fortschrittlichen zur volksparteilichen Richtung übergehen.

Stuttgart. Was eine Nessel wird, brennt bald! Am Samstag Nachmittag versetzte in der Becherstraße ein 15jähriger Knabe einem 2 1/2jährigen Knaben einen Messerstich in den Rücken und brachte ihm eine nicht unerhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzung bei; der nämliche jugendliche Verbrecher soll auch schon andern Kindern mit dem Messer gedroht haben.

Gannstatt, 4. Mai. Die Frau eines hiesigen Sattlers leidet seit einiger Zeit an Heilbrunner Krankheit und ist die Frage von ihrer Einbringung in eine Staats-Frennanstalt schon seit einiger Zeit in Verhandlung, aber noch nicht zum Austrag gebracht worden. Die Frau befand sich in gesehneten Umständen und war in diesem Zustand schon weit vorangeschritten. Gestern nun hat sie heimlich ein Kind geboren, dieses aber alsbald in den Abort getragen und hinuntergeworfen. Sobald der Ehemann dies merkte, ging er der Sache eilig nach, kam aber zu spät, um des Kindes Leben noch zu retten. Der Staatsanwalt verhandelte gestern den ganzen Tag über die Sache, allein bei der notorischen

Unzurechnungsfähigkeit der Kindsmörderin wird von gerichtlichem Einschreiten gegen dieselbe Umgang genommen werden müssen. (N. Z.)

Gannstatt, 4. Mai. Die „E. Ztg.“ schreibt: Die Genehmigung der Regierung zur Einführung der Verbrauchssteuern ist nunmehr eingetroffen. Die neue Einrichtung tritt am 15. Mai, zugleich mit der Eröffnung des neuen Schlachthauses, in's Leben.

Bei der Strafkammer des K. Kreisgerichts in Tübingen kamen im Monat April u. a. folgende Fälle zur Aburtheilung: Den 2. April: Marko Gaiser, led. Bauer von Untertalheim, wegen einer vorrägl. Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß. Den 10. April: 1) Johannes Egeler, 2) Job. Georg Egeler, 3) Jul. Egeler, sämmtlich led. Bauern von Thaltingen, wegen vorrägl. gefährl. Körperverletzung, ad 1) und 2) je 3 Wochen, ad 3) 14 Tage Gefängniß. Den 12. April: 1) Anton Asprion, led. Kaler von Overtalheim, 2) Valentin Singer, led. Bauer von da, 3) Reinhard Dettling, led. Dienstknecht von Bittelbronn, wegen vorrägl. gemeinschaftlich ausgeführter Sachbeschädigung, ad 1—3) je 3 Wochen Gefängniß. Den 26. April: Karl Moser, led. Gypser von Wildberg, wegen einer vorrägl. Körperverletzung 2 Monate Gefängniß. Den 27. April: Marie Steinle, Wessers Wittve von Wildberg, wegen Hehlerei 2 Monate Gefängniß. Den 29. April: 1) Anton Bögel, led. Fuhrmann, 2) Wilhelm Käpfe, led. Zimmermann, 3) Jul. Metz, led. Zimmermann, 4) Jakob Heißelshwerdt, led. Bäcker, sämmtlich von Deschelbronn, wegen einer vorrägl. Körperverletzung ad 1—4) je 14 Tage Gefängniß. Simon Niethammer, Wirth von Unterjettingen, wegen Betrugs 3 Wochen Gefängniß.

Göppingen, 4. Mai. In der abgelaufenen Woche kamen in unserem Bezirk drei Selbstmorde vor. Zwei ältere Männer in Heimmünz, Bez. Ubingen, erhängten sich, wohl in Folge eingetretener Betarmung. — In Großenklingen erlöste sich aus unbekanntem Grunde ein vaperischer Handwerksbursche. — Gestern wurde hier ein Wohnhaus durch Blitzstrahl beschädigt. (St. A.)

In Ristissen (O. A. Gingen) ist am 3. Mai das Wohnhaus des Bauern Glöckler, mitten im Dorf, samt Scheuer und Stallungen total niedergebrannt.

Niedlingen, 5. Mai. Wir haben fortwährend schwere Gewitter. Am 3. d. M. suchten drei Knaben, welche während eines Gewitters von der Schule in Oggelshausen nach vereinzeltelten Wohnsitzen ihrer Eltern heimkehrten, Schutz unter einem Baum. Hier wurde einer der Knaben vom Blitze getödtet und ein zweiter leicht beschädigt; der dritte blieb unversehr.

Kleinwinnenden, O. A. Waldsee, 6. Mai. Heute früh brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Johann Baptist Lämmle Feuer aus, welches sich so rasch verbreitete, daß binnen wenigen Stunden das große stattliche Gebäude in einen Trümmerhaufen verwandelt war. Von den Mobilien konnte nur Weniges gerettet werden; von dem Rindvieh sind 3 Stück und mehrere Schweine verbrannt.

Untertürkheim, 6. Mai. Heute Vormittag erhängte sich ein hiesiger Weingärtner in seinem eigenen Hause auf der Bühne. Er war seit einiger Zeit tief-sinnig, ging aber noch gestern mit seinem Kinde, das konfirmirt wurde, zum Nachtmahl. Er ist 41 Jahre alt und Vater von 6 Kindern gewesen.

Von der Alb, 5. Mai. Im Lauterthal ging gestern Abend ein schweres Gewitter nieder, das ein wolkenbruchartiger Regen und dichter Hagel begleitete. Gärten, Obstbäume, Reys, zum Theil auch der Roggen haben nicht unerheblich gelitten. (N. Z.)

Ulm, 4. Mai. Gestern Vormittag entsprach laut „U. S.“ ein Arrestant, der vom Oberamt nach dem Gänsturm geführt werden sollte, unmittelbar am Gänsthor, lief draußen in den Holzgarten und stürzte sich, da er dort keinen Ausweg sah, in die hochangewollene Donau. Er muß ein guter Schwimmer sein, aber das Wasser war ihm doch noch zu kalt. An der Bionerlajerne schwamm er an's Land und überlieferte sich wieder seinen Verfolgern.

München, 4. Mai. [Der Häuser-einsturz-prozeß.] Der oberste Verichthof hat heute die Nichtigkeitsbeschwerde des Bauunternehmers Anton Bauer von hier gegen das ihm wegen gemeingefährlichen Vergehens des regelwidrigen Baues zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe verurtheilende Erkenntniß der Vorinstanzen verworfen und ihn außerdem noch in eine 15tägige Frevolitätsstrafe verfällt. Anlässlich seines regelwidrigen Baues hatten bekanntlich am 11. Juli

v. J. in der Heßstraße 5 Arbeitspersonen das Leben eingebüßt.

Nürnberg, 7. Mai. Der Kassabote der Reichsbank ist mit 28,000 M. kückig.

Ein vor 11 Jahren begangener Mord soll jetzt seine Sühne finden. Im Jahre 1867 hatte der in Nürnberg a. wohnhafte Buntpapiermacher Engerer die Absicht, nach Amerika auszuwandern, um in Gemeinschaft mit einem gewissen Led von dort daselbst ein Geschäft anzulangen. Engerer und Led reisten ab, während die Frau Engerer's erst später nachkommen wollte. In Hamburg erkrankte auf der Reise Engerer und wurde auch daselbst begraben. Led, der die Wittve Engerer heirathete, betreibt zur Zeit in Nürnberg eine Kaffee-wirtschaft. Vor einiger Zeit ließ nun die Denunciation ein, daß Led seiner Zeit Engerer vergiftet habe und die nunmehr erbeneden Rederchen haben zu dem Resultate geführt, daß in Folge telegraphischer Requisition der Hamburger Behörde Led und seine Frau verhaftet wurden.

Berlin, 2. Mai. Bei dem heute vorgenommenen Namensaufruf fehlten von württembergischen Abgeordneten ohne Entschuldigung: Diefenbach, Payer, Reiter, Schmid, Schwarz, Barnhäuser, Wirth. Krank war Heim. Beurlaubt waren Hölder, Knapp und Stäbli. Entschuldigt waren Leonhard und Graf Waldburg-Zeil. Somit war Württemberg nur durch 4 von seinen 17 Abgeordneten vertreten, nämlich die Herren Huber, Bühler, Hohenlohe und Biffingen.

Berlin, 4. Mai. Mit dem Anschlusse Oesterreichs an das deutsche Fahrpostsystem wird für die Packete im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich künftig dasselbe Fahrpostporto erhoben werden, welches im Inneren Deutschlands bereits seit vier Jahren eingeführt ist. Für ein gewöhnliches Paket vom Gewicht bis 5 Kilogramm von Remel bis Triest werden dadurch künftig nur 50 Pf. Porto erhoben werden, wie für ein Paket von gleichem Gewicht von Remel bis Berlin zc. Das betreffende Uebereinkommen soll noch im Laufe dieses Jahres in Kraft treten, der Beginn der Wirksamkeit ist davon abhängig, bis zu welchem Zeitpunkt die österreichische Postverwaltung ihre Vorbereitungen zur Ausführung des Uebereinkommens beendet haben wird. — Hierher aus Leipzig zurückkehrende Kaufleute erklären, daß die Leipziger Messe fast noch nie so schlecht ausgefallen ist, wie in diesem Frühjahr. Verkäufer sind in großer Masse in Leipzig, während es an Einkäufern fast ganz fehlt. Zahlungen gehen fast gar nicht ein.

Berlin, 6. Mai. Nach privaten Nachrichten ist das Befinden Bismarck's keineswegs in erfreulicher Besserung, wenn auch das akute Leiden gehoben ist.

Berlin, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Maj. der Kaiser beauftragte mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des auswärtigen Amtes den Minister v. Bülow, im Bereich der Admiralität den Minister v. Stolz, im Bereich der Post- und Telegraphen-Verwaltung den General-Postmeister Stephan.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die königliche Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Präsidenten Dr. Hermann nunmehr dahin erfolgt, daß dasselbe genehmigt worden ist. Die Ernennung des Nachfolgers dürfte in den nächsten Tagen erfolgen und es wird auf's Bestimmteste Oberkonsistorialrath Hermes als solcher bezeichnet.

Die „Frkf. Ztg.“ weiß aus Berlin zu melden, daß eine Vorlage bezüglich einer Statthalterei für Elsaß-Lothringen fast fertig gestellt sei und dem Reichstage noch in dieser Session zugehen solle. Nach diesem Blatt wäre der Kronprinz des deutschen Reichs der Idee der Errichtung einer Statthalterei in Elsaß-Lothringen zugeneigt und hätte über eltsässische Verhältnisse dieser Tage mit dem ehemaligen badischen Minister-Präsidenten Fehr. v. Roggenbach konferirt. Im Falle der Realisirung dieses Planes dürfte dem etwa drei Monate im Jahre in Straßburg residirenden Kronprinzen ein Minister für Elsaß-Lothringen zur Seite gestellt und das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen

in Berlin aufgehoben werden. Von der Schaffung einer eigenen eisernen Landesvertretung sei nicht die Rede; man würde mit dem Landesauschusse regieren, jedoch den Art. 10 des Diktatargesetzes aufheben.

Auf dem Weltpost-Congress in Paris ist Deutschland vertreten durch den Generalpostmeister Stephan und die Geheimen Oberposträthe Wüntzer und Sachle. In der Hauptsache handelt es sich 1) um Feststellung eines einheitlichen Weltportos, 2) um die Vergütung für den Durchgangsverkehr, 3) um den Austausch von Briefen mit Wertangabe.

Weißenburg, 1. Mai. Gestern kamen hier 8 Waggon nach Paris bestimmte Hammel von Berlin an, um nach Norcourt transportiert zu werden. Diese Thiere befanden sich zweimal 24 Stunden auf's Engste zusammengesperrt, ohne während dieser Zeit Futter oder Wasser erhalten zu haben. Wo eines der armen gefolterten Thiere vor Erschöpfung zusammenbrach, war an ein Emporkommen selbstredend nicht mehr zu denken, es wurde todt getreten. Der Schäfer meinte: Es sei eigentlich nicht Recht, daß diese Thierquälerei geduldet werde, aber für den Händler sei das Ausladen und Füttern zu kostspielig und zeitraubend, so packe man eben ein, was in einen Wagen hineingehe. Die unter Wegs zu Grunde gehen, seien verloren, da sei nichts zu machen. Im Uebrigen werde das von jeher so getrieben und Tausende von Wagen Schafe werden jährlich auf diese Weise transportiert.

[Auf der Schlachtbank.] In Vespert bei Wilhelmshaven wäre am vergangenen Sonntag nahezu ein schreckliches Unglück geschehen. Bei einem vorrigen Schlächtergesellen brach plötzlich der Bohrstift aus. Der Geselle hatte von seinem Meister den Auftrag erhalten, am Morgen des erwähnten Tages ein Schwein zu schlachten. Um diese Zeit kam die Frau des Schlächters zufällig in die Nähe der Schlachthalle, wo der Geselle toben mit den Vorbereitungen zum Schlachten fertig war. Er ergreift nun die Frau, überwältigt sie, indem er sie auf die Schlachtbank zwingt und seitwärts und gerade im ängstlichsten Momente, als er ihr schon einen Schnitt im Halse und in der Wade beigebracht hat, kommt auf das furchtbare Hilfeschrei der Frau das übrige Hauspersonal herbei. Von den Herbeigekommenen wurde sofort die Situation erkannt, daher der Geselle ergriffen und bis auf Weiteres an einen Ständer gebunden. Man holte alsdann den Dr. Lohse von Wilhelmshaven, welcher die Frau in Behandlung nahm und den Gesellen für wahnsinnig erklärte. Letzterer ist bereits in der Irrenanstalt. Ob die Frau den schrecklichen Angriff überstehen wird, ist noch nicht bestimmt zu sagen.

In Aina starb ein Bürger am Magenkrebs; seine einzige Tochter warf sich auf den Emsecken und küßte ihn auf die Stirn, ohne einer kleinen Wunde auf derselben zu achten. Die Wunde trug aber giftige Ausschüßungen und steckte die Tochter an; nach zwei Tagen war sie eine Leiche.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 3. Mai. Aus Prag wird gemeldet, der Kaiser werde dort Mitte Juni erwartet. In Begleitung des Kronprinzen Rudolf soll er sich von der böhmischen Landeshauptstadt nach Dresden zur Feier der silbernen Hochzeit des sächsischen Königspaares, welche am 18. Juni stattfindet, begeben, und es wird bei dieser Gelegenheit ein Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm in Aussicht gestellt.

Wien, 6. Mai. „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Der Sultan ist allseits verhasst; seine Entthronung ist bisher lediglich durch die Anwesenheit der Russen verhindert. Mehmed Ruschdi bekämpft energisch die durch Sadat den Russen in Aussicht gestellte Räumung von Barmas, Schumlas und Batum. Die Pforte hat in der Räumungs-Frage angeblich eine Note an die Großmächte gerichtet.

Die neuesten Nachrichten über Englands Rüstungen und seine Heeres-Versaffung ist derart, daß man annehmen sollte, man werde es in London nicht zum Neuzug kommen lassen. Es hat sich nämlich nach Wiener Berichten ein Mißstand bemerkbar gemacht, der einen weniger phantastischen Politiker, wie den Grafen Beaconsfield, etwas mißtrauisch gegen eine Kriegaktion machen sollte. Es klappt nirgends und in kürzester Zeit wird ein Truppenwettbewerb geltend machen, der für einen kontinentalen Heerführer geradezu peinlich sein müßte. Auch im englischen Kriegssamte beginnt man nach wohlinformierten Berichten einzusehen, daß sich kombinierte Operationen mit halb und gar nicht gebildeten Menschenmassen, mit Sikhs, Bantjacs, englischen Freiwilligen-Milizen, mit Eskadren und kleinasiatischen Mohamedanern absolut nicht in einem europäischen Kriege denken lassen. „Es könn-

nen die ehrenhaftesten Leute von der Welt sein“, bemerkte eine Fachautorität, „die England da zusammen-trommelt, aber vom militärischen Standpunkte aus ist das Alles nur reines Geseindel. Eine russische Kompagnie nimmt es mit einem ganzen indischen Regiment auf, wohlgemerkt, nicht etwa mit eingebornen. Diese Mannschaft ist gar nicht zu rechnen“. Von dem Werth der Truppen aber abzusehen, geht auch technisch nichts zusammen und wenn beispielsweise der Kanuel auf Malta einmal auseinanderdirigiert werden soll, werden die lächerlichsten Zwischenfälle stattfinden. Diese Urtheile dürften den Kriegseifer Englands dämpfen.

Wenn der Einmarsch in Bosnien erfolgen sollte, so würde derselbe Europa und der Pforte gegenüber durch die Flüchtlingskalamität begründet werden. Die Flüchtlinge aus Bosnien erheischen fortgesetzt Verpflegung aus den Mitteln der Monarchie und verursachen davor Kosten, welche bisher 6 Mill. Gulden betragen. Die Delegationen sind nicht bereit, für diese Verpflegung weitere Mittel zu bewilligen. Die Türkei ist nicht im Stande, die Flüchtlinge zurückzuführen oder denselben, wenn sie zurückkommen, Nahrung und Obdach zu verschaffen. Der österreichische Einmarsch wäre also lediglich eine polizeiliche Maßregel. Die „Neue fr. Pr.“ erklärt sich gegen diese, weil der Einmarsch den Glauben an ein Einverständnis mit Rußland nur allumkehr auskommen lasse. Wohl aber wäre die R. fr. Pr. für eine Besetzung von Bosnien, insofern dieselbe als Glied einer militärischen und politischen Operation gegen Rußland notwendig werden sollte.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Im Senat haben Bérenger, Belcaire, Rouher de Careil und Schœlcher, also namhafte Persönlichkeiten der verschiedensten politischen Richtungen, einen merkwürdigen Antrag eingebracht. Derselbe zielt nämlich auf nichts Geringeres ab, als auf Umstößung des berühmten Artikels des Code civil, nach welchem die Erbschaft der Vaterschaft für uneheliche Kinder verboten ist.

England.

London, 5. Mai. Hobart Pascha nahm am Samstagabend an der Hofstafel der Königin Theil.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Es steht fest, daß die Thätigkeit der Beschwoeren bei Prozeß, die politische Attentate gegen Personen in Ausübung ihrer Amtspflicht zum Gegenstand haben, aufhören wird. Ebenso wird der Centralisation politischer Prozesse in der Hauptstadt ein Ende gemacht werden.

Petersburg, 5. Mai. Die „Agence russe“ schreibt: Der Eindruck der Situation ist ein viel besse- rerer. In der Stadt zirkuliren Gerüchte über die bevorstehende Ankunft des Botschafters Schumalow aus London. Derselbe stehe im Zusammenhang mit dem freundschaftlichen Uebereinstimmen zwischen den Kabinetten von London und Petersburg, welcher die Folge der jüngsten Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sei. Die Räumung der Stadt Armin durch die Türken wird hier als Anfang der Ausführung des Vertrages von San Stefano angesehen.

Wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus St. Petersburg mittheilt, schreibt Fürst Gortschakoff das plötzliche akute Auftreten seines Uebels dem Umstande zu, daß er im vergangenen Jahre sein Liebes, ihm so wohlthätiges Wildbad nicht besuchen konnte, da er den Kaiser in's Hauptquartier begleiten mußte. Er soll eine lebhafteste Sehnsucht haben, in diesem Jahre so früh als möglich jenes deutsche Bad besuchen zu können.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. Toileben ist be- ordert, die Niederwerfung der Insurrektion energisch und mit großer Raschheit vorzunehmen. — Admiral Hornby konferirte am Freitag in Therapia mit Lagard und kehrte Samstag nach Jsmid zurück, wo augenblicklich englische Transportdampfer mit Kriegsmaterial und Torpedos eintreffen.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Pforte fügte sich hinsichtlich der Räumung von Schumla der Forderung Rußlands, sie wird aber Barmas und Batum vorläufig nicht räumen.

Bera, 29. April. Das Erdbeben, welches wir hier vor Freitag Abds. 9 Uhr verspürten, hat in Jsmid (Kilomedien) und der Umgegend schwere Verwüstungen angerichtet. In Jsmid stürzten eine Menge Häuser und Magazine ein, auch die schönste Moschee der Stadt, Oria Dschami genannt, stürzte theilweise ein; der Schaden in der Stadt wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt; in der Gail. Tugfabrik von Herese wurden alle Maschinen zerstört. In dem Dorf Esme, 7 Stunden von Jsmid, ist kein Haus stehen geblieben; dort wurden 40 Menschen unter den Trümmern be-

graben; in dem Flecken Sabandscha am gleichnamigen See stürzten ebenfalls mehrere Häuser und ein Karawanerai ein.

Handel und Verkehr.

Göppingen, 3. Mai. Der hiesige Markt war mit 594 Stück besahren worden. Der Handel ging nicht besonders lebhaft, wohl wegen der hohen Preise, die gefordert wurden. Eine junge Kuh wurde 3 P. mit 263 fl. = 450 M. 84 S. bezahlt.

Hall, 2. Mai. (Biedmarkt.) Gestern wurden hier zugetrieben: Ochsen 312 Stück, Kühe 173 Stück, Kleinvieh 135 St., zusammen 620 St. Davon wurden verkauft 424 St. mit einem Gesamt-Erlös von 141,544 M. Einzelpreise wiesen folgende Zahlen auf: Ochsen 641/282 M., Kühe 171/342 M., Kleinvieh 69/242 M. Handel anfänglich sehr lebhaft, später in Folge von hartem Regen minder günstig.

München, 30. April. Seit geraumer Zeit wird aus Oestreich eine solche Masse von Schmalz eingeführt, daß es geradezu schwer verkäuflich wird. Es wird deshalb von Verkäufern die Preiszahl stark frequentirt, und dort selbst Oestreichischer erster Qualität zu 54 S. ja selbst unter diesem Preise abgegeben.

Stuttgart, 6. Mai. Landesproduktionsbericht. Der Getreidehandel beschränkte sich fast überall auf den laufenden Bedarf, der übrigens in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat und aus diesem Grunde konnten sich auch die Preise behaupten. An unserer heutigen Börse waren die Käufer in Folge der auswärtsigen rubigeren Berichte wieder zurückhaltender und die Umsätze blieben daher ziemlich beschränkt. Wir notiren per 100 Mkg.: Weizen, russ. 24 M. bis 25 M. 10 S. dto. bayer. 24 M. 50 S. bis 25 M. 10 S. ungar. 23 M. Korn 25 M. bis 25 M. 30 S. Dinkel 16 M. 20 S. Haber 15 M. 50 S. — 60 S. Mehlpresse pro 100 Mkg. inkl. Sad. Mehl Nr. 1: 37—38 M. 50 S. dto. Nr. 2: 34—35 M. 10 S. Nr. 3: 30—31 M. 10 S. Nr. 4: 27—28 M. Mannheim, 5. Mai. Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche ruhig aber fest und notiren wir per 100 Mkg.: Weizen je nach Qualität 21.50—23.50, Roggen 16.50—18, Gerste 20.50 bis 21.50, Haber 14.50—16.50, Rüböl 36—36.50. In Alcesamen wurden noch einige Umsätze gemacht, Rothhaat 48—50, Lucerne zu 52—55, Sparricette 19—19.50. Die Verkaufsfaison darf als beendet betrachtet werden, doch dürften bei heutigen billigen Preisen die bestehenden Vorräthe zu Speculationskäufen Anlass geben.

Kärnten, 4. Mai. (Dopien.) In geschäftlicher Beziehung ist vom Markte keine Veränderung zu melden. Preise: Württemberger 83 M., gute Hallertauer 60—78 M., dto. geringe 52—58 M., keine Gebirgsbopen 70 M., Marktwaare 44—52 M. Der gestrige Umsatz bestand meistens aus Hallertauer Waare.

Leipzig, 5. Mai. Letzten Montag begann die heutige Ostermesse und war der Besuch der nun beendeten Ledermesse, eines Haupttheils der Messe, ein wieder Erwarthen geringerer. Die langen Geschäfte der Verkäufer sagten einem deutlich, daß allgemein schlechte Geschäfte gemacht wurden. Wird der weitere Verlauf der Messe wohl ein besserer sein?

Falsche Münze.

Aus den Nachrichten der Weltstadt.

Novelle von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte eben nur noch Zeit, durch das Fenster zu entweichen, nachdem ich vorher in dem bewußten Kabinet Feuer angelegt und seine Verbreitung mit etwas Petroleum unterstützt hatte. Ich war kaum aus dem Fenster, so glühte das kleine Zimmer in einem Flammenmeer und wenige Minuten später schlug die rote Lohe aus allen Oeffnungen. Haß, haß es wird die Canallen wohl hinausgeräuchert haben. Die Ta- geschelle, welche der Brand verbreitete, zwang mich meiner eigenen Sicherheit wegen zu schleuniger Flucht.“

„Und Ihr habt nicht einmal die fast fertige Platte herretet?“

„Nichts, Herr; wie ich stehe und gehe, bin ich heraufgekommen.“

„Und von mir erwartet Ihr Unterstützung, nachdem Ihr mich um die Früchte monatenlangen Strebens gebracht? — Aber was, zum Henker, hat denn auf Euch Verdacht gelenkt? Ihr hattet ja mit dem Vertriebe der Noten gar nichts zu thun und standet im Ruße eines wohlhabenden, soliden Bürgers.“

„Ja,“ meinte der Andere, „die Polizei hat eine feine Nase.“

„Dummes Zeug! Ihr müßt doch unvorsichtig gewesen sein. Habt Ihr etwa auf eigene Hand Noten ausgegeben? Dann bekommt Ihr nicht einen rothen Pfennig von mir.“

Glinsky gab noch eine Menge ausweichender Antworten, zuletzt aber, immer mehr gedrängt, erzählte er von seinen Beziehungen zu den Einbrechern und der Ueberrumpelung der Bande, was uns bereits bekannt.

Nicendorfs Aufregung wuchs während des langen Berichtes mit jeder Sekunde.

„Wer, zum Teufel, ließ Euch, Glinsky, Euch mit solchen Tollheiten abzugeben, da gerade Ihr alle Veranlassung hättet, vorsichtig zu sein und jeden Verdacht zu vermeiden. Wegen einiger lumpiger Thaler, die Ihr mit der erbärmlichen Hehlerei verdient, bringt Ihr unsern ganzen stolzen Bau zum Einsturz, in dem

Augenblick noch dazu, wo wir im Begriffe waren, das Gedächtnis zu krönen, wo wir beide von einer glänzenden Zukunft standen. Eine Schuld allein hat das Unglück herbeigeführt — nun seht auch, wie Ihr herauskommt, Ich will nichts weiter mit Euch zu thun haben."

Glinzly schob ihm einen seiner giftigen Blicke zu. „Oho, so haben wir nicht gewettet; Hand in Hand sind wir bisher gegangen, und Hand in Hand wandern wir in's Zuchthaus, wenn Ihr mich im Stiche laßt. Nu, Freunde, habt Ihr Lust, Wolle zu spinnen? wollt Ihr nicht selbst den Schussmann rufen?" höhnte er. Und als ob ihn der Groll noch mehr veranlaßte, schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte und fuhr fort: „Na, ich will Ihnen auch die Rache sparen, ich selbst will's thun —"

„Beruhigt Euch, Freund," unterbrach ihn Niendorf, der mit einem Entschlusse rang. „Von draußen klang wildes Geschrei herein. „Verrathen!" rief er."

In Niendorf bligte eine Gedanke auf. „Keller, zwei Glas Bier!" rief er. Während der Angerufenen eilte, das Gewünschte herbeizuholen, erhob sich Niendorf und schritt, seinen Hut auf dem Tische liegend, nach dem Hintergrunde des Kellers, wo er in der That, sobald er sich von Glinzly unbemerkt wußte, eine andere Richtung einschlug und die Kellertreppe hinaufsprang, während Glinzly, der begierig einen tüchtigen Zug aus dem frischen Glase gethan, fortfuhr, Drohungen vor sich hin zu murmeln.

Als Niendorf aus dem Keller hinaustrat auf den Nikolaiplatz, war der Tumult auf's Höchste gestiegen. Einige Abtheilungen Schutzeleute zu Fuß und zu Ross sind eingetroffen und werden mit Schreien, Pfeifen und Steinwürfen empfangen, einer der berittenen Schutzeleute wird vom Pferde gerissen und gemißhandelt. Die Aufregung nimmt danach natürlich immer größere Dimensionen an und erhält noch neue Nahrung durch das Gerücht, es seien mehrere Menschen todtgeritten worden. Ein Polizeileutnant, der die Menge durch Güte auseinanderbringen will, wird von seinen Leuten getrennt, und während er sich inmitten einer leichten schafflich erregten Truppe eingeklinkt befindet, an der Brust und an der Gurgel gefaßt. Er strauchelt; Freudenrufe, Pfeifen und Föhlen erfüllt die Luft. Um ihn herauszuheben, machen die berittenen Schutzeleute einen Angriff mit blanker Waffe; Säbelhiebe fallen, Todte und Verwundete stürzen; die Waffe wird zurückgedrängt. Da erschalle der Ruf: „Verrath!"

„Wir sind verrathen!" schrie auch Niendorf mit lauter Stimme und weiter pflanzte sich der Ruf über den weiten Platz, dem Unwillen der Masse war ein neuer Gegenstand gegeben.

„Kamerad," räumte Niendorf dem Nächststehenden zu, „wist Ihr den Verräther? Unten im Keller sitzt der Schurke, der uns die Polizeimannschaften auf den Hals gehetzt. — Wieder mit dem Verräther! Tod dem Elenden!" gellte er in die Menge hinein.

„Ja, schlägt ihn todt, den Hund! Nieder mit ihm!" schallte es zurück. „Wo ist er?"

Schon drängte das Ungethüm, welches die fanatisirte Masse ist, die Kellertreppe hinab; „dort im Winkel, der kleine — auf ihn, Hurrah!" leitete Niendorf den Strom.

„Hurrah, drauf und dran! Nieder mit dem Verräther!"

Glinzly hatte sich inzwischen auch des Glases seines Genossen bemächtigt, und seinen Inhalt hinabgestürzt. Durch sein lautes Selbstgespräch hatte er schon vorher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

„Wenn er mich sitzen läßt," murmelte er vor sich hin, und der Kopf sank ihm auf die Brust — und wieder schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte; „ich rufe selbst die Schutzeleute," schrie er mit heiserer Stimme und wollte sich erheben, wankte aber auf den Stuhl zurück. „Ich rufe selber den Schutzeleute!" knirschte er in ohnmächtigem Grimm.

„Ihr hört's, er sagt es selbst!" brüllten die Vordersten der anstürmenden Meute. „Schlagt ihn todt!"

Im Nu sah sich Glinzly umringt; ein Stuhl fiel, von wuchtiger Hand geschleudert, auf seinen Kopf, daß Blut und Gehirn umherspritzte und er lautlos zusammensank. Wer den Schlag geföhrt, wer vermöchte es zu sagen? Durch den gräßlichen Anblick einwärts stoben die Vordersten aus einander, die Hinteren drängten nach, über die Leiche hinweg.

„Sie haben ihn!" brüllte es draußen; „sie haben Einen erschlagen im Keller da drunten," hieß es leiser und immer drängten sich neue Hunderte hinab, und hunderte von rohen Föhnen traten auf den blutigen, entseelten Körper.

Als die Polizeibeamten, vom Wirth gerufen, einbrangen, wurden die Wäsche zugedeckt, im Schutze der Finsterniß machte die Rogheit der Masse Lust in Mißhandlungen gegen die der Uebermacht unterliegenden Beamten, bis diese Verstärkung erhielten und es gelang, den Keller zu räumen, wobei eine Menge Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Mörder war längst entwischt, die Leiche fand man als eine unfröhlige, unkenntliche, blutige Masse unter dem Tische, wo Glinzly mit Niendorf geessen. Vespertier hatte sich, als er den Genossen unschädlich gemacht sah, schleunig entfernt und nach der Schanzstraße begeben.

In seiner Wohnung angelangt, athmete er auf. „Den du ich los!" Er entzündete ein Feuer im Ofen, streifte seine Blouse ab und warf sie in die Flamme.

„Nun gilt es, aus dem Schiffbruch zu retten, was noch möglich. — Die achtzig Tausendmarknoten habe ich zum Glück noch, freilich ist's gefährlich damit, — wenn der Schuß wenigstens die Platte gerettet hätte! — ich muß sie aber zu Geld machen."

Hah! wozu habe ich mir denn Grieben zum Dank verpflichtet; er soll mir die Kasanien aus dem Feuer holen. Ihn stumm zu machen, dazu soll mir Helene helfen, das sei der Lohn für ihren Verrath an mir. Ja, schon Helenschen, es ist mir nicht entgangen, daß Deine Taubenaugen eine ganz andere Sprache für meinen werthen Freund haben, als für mich, der ich mich mit tüchtler Freundschaft begnügen soll."

Er warf sich auf das Sopha und grübelte.

Das Resuliat seines Nachdenkens war zunächst ein Billet an Grieben, das er mit flüchtiger Hand hinwarf und worin er an den Freund um einen Besuch für den andern Abend bat.

Nachdem er es couvertirt und gesiegelt, steckte er es zu sich, entledigte sich seiner braunen Leders, die in Gestalt eines Coups in den Schrank wanderten, nahm aus einem Gefach desselben eine Brille mit dunkelblauen Gläsern, setzte sie auf die Nase, vertauschte den Rock, bedeckte das kahle Haupt mit einem unadelhaften Eglinder, ergrieff einen eleganten Stock mit massivem Eisenknopf und trat, nachdem er vorher gepößt, daß kein Kaufher in der Nähe, rasch auf die Treppe hinaus, die er in langsamem, würdevollem Schritt hinabging.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— In Paris wird jetzt laut „Arbeitgeber" ein

kleiner Motor zum Preise von 150 Fr. für einen Mann und 200 Fr. für zwei Männer gebaut, Vorometer genannt. Derselbe besteht aus einem Dreiwert, welches nach Art eines Drehbanktrittes bewegt wird, aber so, daß das Gewicht des Körpers mit dabei zur Geltung kommt. Der Arbeiter bewegt sich wie beim Gehen einen Schritt vorwärts und dann einen Schritt rückwärts. Ein Hebel, der mit den Händen bewegt wird, dient dazu, den todten Punkt zu überwinden und den Apparat schneller oder langsamer gehen zu lassen. Ein Mann kann damit $\frac{1}{2}$ Pferdekraft erzielen, zwei Männer $\frac{3}{4}$ Pferdekraft. Der Gewinn an Kraft soll 7 $\frac{1}{2}$ Fr. täglich ausmachen. Abgesehen aber davon, bildet der Apparat eine sehr erwünschte Hilfe da, wo man so kleine Kräfte überhaupt anwenden kann.

— Zwei Hutmacher. Ein Herr kaufte kürzlich bei zwei Hutmachern in Paris, die erbitterte Konkurrenten sind, zwei vollkommen gleiche Seidenhüte. Er verwechselte sodann die beiden Marken der Fabrikanten und brachte nach einiger Zeit jedem der beiden Hutmacher sein Fabrikat, aber unter der Marke seines Rivalen. „Aber mein Herr," sagte der erste Hutmacher, „wie können Sie als eleganter Mann sich ein solches Scherf auf den Kopf setzen? Sehen Sie hier die Rähle? Man hat Ihnen einen aufgearbeiteten Hut als neu verkauft." Und der zweite sagte, als der Herr dasselbe Manöver wiederholte, in bitterem Tone: „Ich will meinem Collegen gewiß kein Unrecht thun, aber wenn einer meiner Verkäufer es wagen würde, meinen Kunden ein so altes Gestell anzubieten, so würde ich ihn sofort zum Hause hinaus jagen!"

— Sorgfältige Berechnung. Vor 50 Jahren, als das Schnupfen die Mode des Tages war, schätzte Lord Stanhope, daß ein tüchtiger Schnupfer mindestens alle zehn Minuten eine Prise nehme. Die Prisen, die mit gewissen Handbewegungen ergriffen und nach der Nase befördert wurde, wobei mit dem seidenen Schnupstuche allerlei Bewegungen auszuführen waren, beschästigte die Schnupfer eine und eine halbe Minute unter je zehn. Unter je zehn Tagen wurde einer damit hingedeckt, mithin 36 Tage im Jahr. War die Gesundheit durch eine Lebenszeit von 40 Jahren fortgesetzt worden, so hatte man ihr zwei Jahre dieser Zeit gewidmet. (Wie viel Zeit zu dieser Berechnung verwendet wurde, hat der Berichtsfasser nicht angegeben.)

— Schiller hielt sich, als er eben seine Laufbahn als Schriftsteller begann, in Mannheim auf. Er hatte dort vielen Umgang mit den damaligen Schauspielern der Mannheimer Bühne, mit Jffland, Böd, Beck u. A. Besonders den Schauspielern Müller besuchte er oft und brachte dort manchen Abend in größerer Gesellschaft zu; wenn die anderen Gäste sich entzogen, forderte er mehrmals noch Wein, Kaffee, Tinte und Papier und schrieb die Nacht hindurch mehrere Szenen zu: Kabale und Liebe. Müller fand ihn dann gewöhnlich des Morgens in seinem Zimmer auf einem Lehnstuhl in einer Art von Starrkrampf, so daß er ihn einmal wirklich für todt hielt. Die Gattin des Schauspielers Beck fragte ihn einst, ob ihm nicht die Gedanken ausgehen, wenn er so die ganze Nacht daste? — „Des ischt net anders," antwortete Schiller, der damals noch ganz den breiten schwäbischen Dialekt sprach, „aber schau's, wenn die Gedanken ausgehen, da mal' ich Köffel." In seinen Manuskripten sind auch wirklich ganze Seiten, auf welchen er nichts als kleine Pferde und Männchen gekritzelt hat. Wenn in der Folge irgend eine Stelle in Schiller's Arbeiten Madame Beck nicht gefiel, so fragte sie ihn scherzend: Schiller, da haben Sie wohl fleißig Köffel gemalt?

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold. Akkordvergebung.

Gemeinderäthlichem Beschluß zufolge sollen die Arbeiten zur Erweiterung des hiesigen Friedhofs im Submissionsweg vergeben werden.

Dieselben berechnen sich:

Grabarbeit	74 M. 8 S.
Maurer- u. Steinhauerarbeit	3,912 " 90 "
Schlosserarbeit	265 " — "
Insgesamt	308 " — "
	4,560 M.

Pläne, Ueberschlag und Akkordsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Die Vergabung findet Montag den 13. Mai ds., Morgens 9 Uhr,

auf der Stadtpflegekanzlei statt, bis zu welcher Zeit die Offerte, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot der Erweiterung des Kirchhofs" eingereicht sein müssen.

Unbekannte Meister haben gemeinderäthlich beglaubigte Vermögens- u. Fähigkeitzeugnisse, letztere von einem Staats-techniker ausgestellt, ihren Offerten beizuschließen.

Stadtpflege. Weber.

Revier Ragold.

Holz-Verkauf

Dienstag den 14.

Mai,

Vorm. 10 Uhr,

im Lamm in Oberjettingen aus Winterhalde, Herrenplatte,

und Nonnenbirkle: 49 Stück Nadelholzlangholz mit 41 Fm., und 2 die. Sägholz mit 2 Fm., 110 Rm. die. Beugholz.

Sündringen.

Scheiter- und Klotzholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Mai d. J.

verkauft die hiesige Gemeinde im Jwenstall und großen Halben 69 Rm. Scheiterholz und 29 rothanne Sägklöße. Anfang Vormittags 8 Uhr, Zusammenkunft im Jwenstall an der Bollmaringer Staige, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt. Klent.

Revier Wilberg.

Holz-Verkauf

Mittwoch 15. Mai, aus Gaisburg (Vorm. 9 Uhr bei der Blockhütte an der Saatschule): 58 Rm. eich., birkl. und Nadelholzbeugholz, 2820 aeb. und 780 ungebundene (in Loosen) Wellen.

Altenstaig.

Größte Auswahl von

Raspen & Feilen

von bestem Aufstoß, unter Garantie, Handfeilen, Sägfeilen, Mühl-, Sägfeilen u. s. w. in jeder Façon und Größe bei

J. G. Börner.



K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gefeslich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diesigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gefesliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	23. April 1878.	Gustav Werkle, Rothgerber in Rohrdorf.	8. Juli 1878, Vorm. 9 Uhr.	Rohrdorf.	Liegenschafts-Verkauf am 6. Juli, Vorm. 10 Uhr.
	1. Mai 1878.	Gottlob Helber, Tagelöhner in Hatterbach.	16. Juli 1878, Vorm. 9 Uhr.	Rathhaus in Hatterbach.	Liegenschafts-Verkauf am 15. Juli 1878, Vorm. 11 Uhr.

Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Johann Georg Schneider, Tagelöhners Wittwe hier, kommt folgende Liegenschaft am Montag den 20. d. M., Mittags 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in Folge Nachgebots im zweiten u. letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Wobäude:
a. 11. Astel an Haus No. 230, einem 2stöckigen Wohnhaus mit 4 Wohnungen in der hinteren Gasse neben Christ. Schüle, Wagner, und Christian Walz, Metzger, Br.-B.-Anschlag 1040 M. Gärten:

b. 1,5 Rth. Gemüsegarten hinter dem Haus, Anschlag für a. u. b. 800 M. Anbot 300 " Nachgebot 500 "

Necker, Zelt Köthenbach: P.-N. 2844.

2. Mg. 36,6 Rth. Ader, 31,7 " Oede,

4. Mg. 20,3 Rth. zu Henschingen neben Joh. Gg. Weller, Ruhrmann, und Tagelöhner Wiedemaier, Anschlag 100 M. Anbot 10 " Nachgebot 20 "

P.-N. 2869.
1. Mg. 13,7 Rth. Ader, 7,0 " Oede,

1. Mg. 20,7 Rth. alba neben Fuhrmann Heber u. der Allmand, gemeinder. Anschlag 200 M. Anbot 75 " Nachgebot 80 "

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Versteigerungs-Commission unbekannt — Steigerer und deren Bürgen sich mit gemeinde-räthlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.
Den 6. Mai 1878.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Gäubahn.
Veraffordirung von Hochbauarbeiten.

Gemäß höherem Auftrag werden hiemit die Hochbauarbeiten der Station Gutingen zur Submission ausgedoten. Die Voranschläge sind:

Mauer- und Steinhauerarbeit	51,415	M.	22	1/2
Spielerarbeit	2,271	"	79	"
Zimmerarbeit	28,566	"	21	"
Schreinerarbeit	6,892	"	12	"
Maschinenarbeit	2,198	"	98	"
Schlosserarbeit	4,481	"	55	"
Bligableitung	842	"	20	"
Schmiedarbeit	992	"	97	"
Flaschnerarbeit	1,971	"	23	"
Anstricharbeit	2,695	"	15	"
Hafnerarbeit	84	"	—	"
Pflasterarbeit	5,527	"	55	"

Zugleich werden die Pflasterarbeiten der Station Nebringen im Kostenvoranschlag von 2676 M. 84 S wiederholt zur Submission ausgeschrieben. Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle einesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen (erstere aus neuerer Zeit) schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten“ versehen spätestens bis
Dienstag den 14. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

portofrei hier einzureichen, worauf die urkundliche Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Herrenberg, den 5. Mai 1878.
K. Eisenbahndirektoramt.
Zeller.

Kreuzenstadt.
Pflasterer-Gesuch.

Das Straßenpflaster, welches bei Einrichtung des neuen Wasserwerks hier ausgebrochen wurde, soll wieder neu eingeseht werden.

Gemeinderäthlichem Beschluß zufolge werden nun zu Herstellung desselben tüchtige Pflasterer gesucht mit dem Bemerkten, daß denselben der erforderliche

Sand geteiert und ein Steinbruch in unmittelbarer Nähe der Stadt zur Steingewinnung überlassen wird.

Die angelegten Preise sichern tüchtigen Pflasterern einen sehr guten Verdienst. Nähere Auskunft ertheilt
Stadtbaumeister Wälde.

Emmingen.
Holz-Verkauf.

Unterzeichnete verkaufen am Samstag den 11. Mai,

Nachmittags 2 Uhr, im Nagolder Stadtwald Buch im oberen neuen Weg 120 Meter gut aufgemachtes Stochholz, stark die Hälfte Laubholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gottlieb Pulmer und Martini, Kronenwirth.

Wildberg.
Hochzeitskränze & Sträuße,
sowie Hut- & Todtenbouquete
empfeht in bester Auswahl
J. Walz.

Wildberg.
Lager in Strohhütten

aller Arten und neuester Façon, ältere zu herabgesetztem Preis bei
J. Walz.

Altenstaig.
Beste
Ketten-Auswahl

Karste und Scheidte bei
J. G. Wörner.

Mödingen.
Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt sogleich unter günstigen Bedingungen einen jungen Burschen in die Lehre.
Carl Sinner, Schmidmeister.

Nagold.
Von nächsten Freitag an wird jeden
Abend
Erportlagerbier

angestoßen bei
David Graf, junior.

Calw.
Bahn-Praxis

von Ludw. Niedmüller, Stuttgart. Samstag den 11. d. Mts. im Gasthof z. bad. Hof. (Thubium.) Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Nagold.
Haus-Verkauf.

Wegen Neubau eines Hauses bin ich gesonnen, meinen Antheil des am Marktplatz gelegenen Wohnhauses No. 285 aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält einen ausgezeichneten Keller, parterre ein vergipstes Zimmer, als Laden oder Werkstatt geeignet, 2 Holzkammern und Stall, im 2ten Stock 3 Zimmer, wovon 2 heizbar und Küche, im 3ten Stock eine Schlafkammer, unter dem Dach 3 abgeschlossene Kammern. Das Haus eignet sich durch seine günstige Lage zu jedem Geschäft.

Ernstliche Liebhaber wollen sich an mich wenden.

W. Citel, Buchbinder.

Horb.
Sodawasser,

beste Qualität, stark moussirend, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

die Mineralwasserfabrik von F. Schmid, Apotheker.
Niederlage in Nagold bei Heinrich Gauß, Conditor.

Lehr-Verträge

sind vorrätzig in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Nagold.
Mädchen,

Ein kräftiges, gestittetes und stilles das in den häuslichen Geschäften erfahren ist, sucht bei einer Familie, wo sie als Familienglied behandelt wird, eine Stelle; wer? sagt die
Redaktion.

Gute schwarze Tinte

per Liter 50 S, bei mehr billiger, und machen wir besonders die Herren Lehrer, sowie auch Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Altenstaig.
Mineral- & Soda-Wasser

ganz frische Fällung bei
Contr. Gramer.

Altenstaig.
Bügeleisen und Waffeleisen

in den schönsten Formen zu den niedrigsten Preisen bei
J. G. Wörner.

Frucht-Preise.

Zübingen, den 3. Mai 1878.

	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	8 07	7 89	7 71
Haber	7 30	7 10	6 90
Widen	—	10	—

Calw, den 4. Mai 1878.

	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen	12 50	12 45	12 45
Dinkel	8 80	8 61	8 30
Haber	7 20	7 15	7
Widen	—	9	—

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

